



04.08.2008

KUNST: „Reges Treiben sollte weichen“

Workshop in Papierfabrik schuf Fotos, Gedichte, Grafiken



HOHENOFEN - Zwei Wochen lang haben rund ein Dutzend Laien und Profis in und mit der Hohenofener Papierfabrik Kunst betrieben. Am Wochenende stellten sie die Ergebnisse des Workshops „Eisen, Silber und Papier“ vor, den das Kunsthaus Strodehne erstmals veranstaltet hatte.

Was die ganz verschiedenen Teilnehmer mit einander verband, war die industrielle und soziale Geschichte des Ortes. So nahm sich beispielsweise Jonas Walter (23) aus Berlin als einer der jüngsten Akteure alte Berichte über Planerfüllung, Brigadefeiern oder technische Innovationen in der Fabrik vor und verband sie mit aktuellen Fotos der Schauplätze von damals.

Der Holländer-Saal mit seinen altertümlichen Maschinen wurde zur Galerie. Foto: Beckmann

Der Wandel von der Produktivität hin zum Verfall beschäftigte auch andere Künstler: Paula Fürstenberg dichtete unter anderem: „Reges Treiben sollte weichen großen Stahlmaschinenleichen; rostbewachsen, stillgelegt wurd schon lang nicht mehr gefegt.“

Petra Walter-Moll aus Kleinmachnow erkundete und dokumentierte Spuren der Brandschutzbemühungen in der Fabrik. Feuer, so findet sie, sei in Hohenofen das verbindende Element zwischen der Geschichte Eisengewinnung, Silberverarbeitung und der Produktion des leicht brennbaren Papiers. Gleichzeitig betonte sie: „Unsere Herangehensweise war weniger archivarisch oder dokumentarisch als künstlerisch.“

Ute Fürstenberg vom Kunsthaus Strodehne wirkte beim Abschluss des Workshops sichtlich zufrieden. Im vergangenen Jahr hatte das Kunsthaus bereits für das Projekt „Pappel One“ verantwortlich gezeichnet. „Und wir haben vor, hier weitere Ausstellungen zu machen. Das ist für uns eine sehr interessante Kooperation und ein sehr interessanter Ort.“ (Von Alexander Beckmann)

Ihre Meinung ist gefragt!